



Bist
du

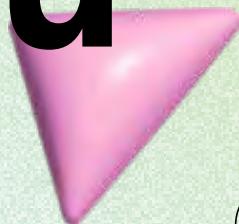
Bist
du



gscheit?



Bist
du



Bist
du

WIENER ZEITUNG

Keramiker:innen, Fliesenleger:innen und Hafner:innen gehören zu Österreichs Mangelberufen. Am **Ceramico Campus** im burgenländischen Stoob lernen junge Menschen das traditionsreiche Handwerk.



KERAMIK KARRIERE

In Stoob, einer kleinen Gemeinde im Mittelburgenland, wird seit Jahrhunderten mit Ton gearbeitet. Auch heute noch ist die Region ein Zentrum für Keramikkunst und Handwerk – und ein Ort der Ausbildung. Am **Ceramico Campus** lernen junge Menschen, wie man Kachelöfen baut, Fliesen verlegt und künstlerisch mit Keramik arbeitet. Doch es geht um weit mehr als nur traditionelles Handwerk: In Zeiten von Fachkräftemängel erleben diese Berufe eine Renaissance.

DER GERUCH VON TON UND FRISEHEM LEHM ERFÜLLT DIE LUFT.



Der 18-jährigen Marco ist fast am Ende seiner Ausbildung und für ihn steht bereits fest, wohin es geht: Nach der Matura will er an der Angewandten in Wien Restauration studieren. „Schon in der Volksschule habe ich im Fernsehen einen Bericht über die Schule gesehen und wollte seitdem hierher“, erzählt er.



Der Weg zum Campus führt über die sogenannte „Keramikstraße“, eine kleine, von Nussbäumen gesäumte Straße. Bereits beim Betreten des Gebäudes wird klar, dass hier nicht nur theoretisch, sondern praktisch gelernt wird: Überall stehen Vasen, Skulpturen und andere Werke der Studierenden. Der Geruch von Ton und frischem Lehm erfüllt die Luft. „Für mich war die Zeit an der Schule die prägendste meines Lebens“, erzählt Laura Pfneisl, die heute selbst als Lehrbeauftragte am Ceramico Campus tätig ist. Sie hat den Weg zur Keramik gefunden, als der Kachelofen ihrer Familie restauriert wurde. Die Restauratorin empfahl ihr die Schule in Stoop – und sie blieb.

Drei Berufe

Der größte Raum des Schulgebäudes ist dem Töpfen und Modellieren von Ton gewidmet. Der Ton, den die Schüler:innen bearbeiten, stammt noch immer aus der Region. Im Rohzustand hat er eine lachsfarbene Tönung – typisch für diese Gegend und seit Jahrhunderten in Gebrauch. Die Schüler:innen lernen, das Material zu verstehen, und haben zugleich die Möglichkeit, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. „Gerade arbeiten die Erstklässler:innen an Weihnachtsdekorationen. Es ist ihre erste Berührung mit Ton“, erzählt Pfneisl. Doch ob alle in der Branche Fuß fassen werden, bleibt abzuwarten – die Ausbildung eröffnet ihnen viele Wege.

Schüler:innen schließen die Schule nach vier Jahren mit drei gelernten Berufen ab: **Hafner:in, Fliesenleger:in und Keramiker:in**. Wer möchte, kann noch ein weiteres Jahr an der Schule bleiben, um zu maturieren. Hat man die Matura bereits, gibt es ein Kolleg, in dem man die Fachinhalte vermittelt bekommt – eine Option, die immer beliebter wird, so Pfneisl.

Obwohl die Schule mit der Matura abgeschlossen werden kann, bleiben die meisten der Schüler:innen nach Abschluss dem Handwerk treu. „Viele kommen aus Familienbetrieben und fangen dann dort zu arbeiten an oder bilden sich noch weiter aus“, sagt Pfneisl. Dabei sind die meisten Schüler:innen gar nicht nur aus der Umgebung, sondern auch aus dem Rest von Österreich und aus Deutschland. Der Beruf des Hafners/der Hafnerin erlebt derzeit einen regelrechten Aufschwung. Kachelöfen, einst fast verschwunden, gewinnen in Zeiten von Unsicherheiten bei der Energieversorgung wieder an Bedeutung. „Die Menschen suchen nach einem Heizsystem, das unabhängig von Gas oder Strom ist. Außerdem ist die Wärme eines Kachelofens sehr gemütlich und anhaltend“, erklärt Pfneisl.



**„FÜR MICH WAR DIE
ZEIT AN DER SCHULE DIE
PRÄGENDESTE MEINES
LEBENS“** – Laura

Vertraute Zusammenarbeit

Was den Ceramico Campus auszeichnet, ist die **familiäre Atmosphäre**. „Jeder kennt jeden, und die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Schüler:innen ist sehr eng“, beschreibt Pfneiszl die Stimmung. Aktuell sind etwa 95 Schüler:innen eingeschrieben, nach Abschluss der Bauarbeiten am Schulgebäude sollen es aber mehr werden.

In einem der Räume reihen sich Gipswände aneinander. „Das sind unsere Übungswände für das Fliesenlegen“, sagt Pfneiszl. Hier lernen die Schüler:innen, was es heißt, nicht nur Fliesen herzustellen, sondern sie auch professionell zu verlegen.



Durch einen Gang, der mit orangefarbenen Spinden und Keramikplatten mit Glasurproben gesäumt ist, gelangen wir in den Raum, in dem die Schüler:innen lernen, Kachelöfen herzustellen – von der Kachel bis zum fertigen Ofen. Es wird Musik gehört und in Gruppen gearbeitet. Lukas und Florentina betrachten einen Plan. Lukas wollte sich beruflich schon immer in diese Richtung orientieren, während Florentina noch unsicher ist, wo es für sie später hingehen wird: „Aber durch die Matura hat man eine gute Grundvoraussetzung für später.“ Pfneiszl ergänzt: „Unsere Absolvent:innen sind sowohl in der Kunstwelt als auch im Handwerk sehr gefragt.“ Auch die Verbindung zur Industrie ist eng: Stoober Keramiker:innen finden nicht selten eine Anstellung in der Porzellan- oder Fliesenproduktion. Viele kommen aber im Familienbetrieb unter.

Gefragte Fachkräfte

Berufe wie Hafner:in, Keramiker:in und Fliesenleger:in stehen auf der sogenannten Mangelberufsliste Österreichs. Diese Liste wird jedes Jahr von der Regierung erstellt und enthält jene Berufe, für die es zu wenige qualifizierte Fachkräfte gibt. Betriebe, die in diesen Bereichen tätig sind, haben Schwierigkeiten, passende Mitarbeiter:innen zu finden, weshalb die Liste auch als Grundlage dient, um Fachkräften aus dem Ausland gezielt den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern.

Die Relevanz dieser Berufe zeigt sich nicht nur im Bauwesen, sondern auch in der Kunst. „Unsere Absolvent:innen sind vielseitig einsetzbar, sei es in der Keramikproduktion, Restauration oder als Künstler. Die Nachfrage ist groß“, erklärt Pfneiszl.

**„BEIM ERSTEN PRAKTIKUM
MERKT MAN SIEHELL, WIE
KÖRPERLICH ANSTRENGEND DIE
ARBEIT SEIN KANN“,**

erinnert sich Laura Pfneiszl.

Dennoch sei das Fliesenlegen ihr liebstes Fach gewesen.



Dekoriert

Diese Wanddekors zieren die Fassade des Ceramico Campus in Stoob. Sie zeigen, wie mit Ton gearbeitet werden kann.



Das Internatsgebäude wurde neu errichtet. Hier halten sich die Internatsschüler:innen in ihrer Freizeit auf.

Zusammen



Chillen

Das Rückhaltebecken hinter dem Internat ist einer der liebsten Aufenthaltsorte der Schüler:innen. Auf Bänken kann eine Pause im Grünen eingelegt werden.



Wahrzeichen

Der Stoober Plutzer ist das Wahrzeichen der Gemeinde. Er wurde zum Kühlen von Getränken genutzt.



Die Spindel säumen die Gänge der Werkstatt, hier können Schüler:innen ihr Arbeitsmaterial lagern.



Keramikstraße

Wiesengasse

Überthema

In der Marktgemeinde Stoob dreht sich alles um die Keramik

KERAMIK CAMPUS

Spass

Beim Arbeiten mit dem Material Ton haben Schüler:innen die Möglichkeit, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.



Guter Ton

Diese kleinen Figuren stellen die Schüler:innen in der ersten Klasse her. Sie sollen sie mit dem Material Ton vertraut machen.



In the Making

Solche Gipsformen werden verwendet, um Keramik seriell herzustellen. Die Negativformen stellen die Schüler:innen selbst her.

Farbe



Mangelberufe

Zahlen - Daten - Fakten



In Österreich gelten Berufe als Mangelberufe, wenn auf eine offene Stelle weniger als 1,5 Arbeitslose kommen.

In den letzten Jahren ist der Begriff „Fachkräftemangel“ zu einem allgegenwärtigen Schlagwort in den Medien und von Arbeitgeber:innenverbänden geworden. Zahlreiche Unternehmen klagen über unbesetzte Stellen und verweisen auf einen Mangel an qualifiziertem Personal.

Von einem echten Fachkräftemangel sprechen Expert:innen, wenn über einen längeren Zeitraum hinweg eine erhebliche Anzahl von Arbeitsplätzen nicht besetzt werden kann. Der Grund dafür: Es stehen schlichtweg keine entsprechend ausgebildeten Fachkräfte zur Verfügung. Doch die Behauptung, dass Österreich in einem flächendeckenden und branchenübergreifenden Fachkräftemangel steckt, ist **nur bedingt korrekt**.

Ein Fachkräftemangel lässt sich häufig auf regionalen Ebenen beobachten. Stellenangebote und Bewerber:innen passen oft geographisch nicht zusammen. Hinzu kommt, dass Berufe, die stark an Bedeutung gewinnen, oft nicht schnell genug mit entsprechend qualifiziertem Nachwuchs versorgt werden können.

Auch die **Alterspyramide** spielt eine Rolle: Viele Branchen stehen vor einer Pensionierungswelle. Diese demografischen Entwicklungen sind jedoch langfristig vorhersehbar und könnten durch vorausschauende Ausbildungssprogramme besser abgedeckt werden. Trotzdem sinkt die Anzahl der Betriebe, die Lehrstellen anbieten, was den Druck zusätzlich erhöht.

In Österreich gelten Berufe als Mangelberufe, wenn auf eine offene Stelle weniger als 1,5 Arbeitslose kommen. Diese **Klassifizierung** hat vor allem für Menschen aus Nicht-EU- und Nicht-EWR-Staaten Bedeutung, da für sie erleichterte Zuzugsbestimmungen gelten, wenn sie sich in einem solchen Beruf bewerben.

WZ

